

Hottinger-Goldschmid, Rudolph

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **1/2 (1883)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den grossartigen Vermessungsarbeiten, welche letzteres Land vornehmen wird, ist es möglich, dass auch Mitglieder unserer Gesellschaft zugezogen werden. Was die Arbeit der Stellenvermittlung anbetrifft, so ist dieselbe gerade in solchen Jahren, in denen das Angebot klein ist, eine zeitraubendere und schwieriger.

Ueber die Jahresrechnung von 1882 und das Budget pro 1884 referirt in einem höchst einlässlichen Votum der Quästor der Gesellschaft, Herr Maschineningenieur Haueter in Zürich. Da eine gedruckte Uebersicht der einzelnen Posten vorliegt und auch ohne Zweifel durch das Bulletin zur Veröffentlichung gelangen wird, so seien hier nur die Hauptposten erwähnt.

Mit Schluss des Jahres 1882 haben sich die Ausgaben auf 6 640,40 Fr. erstiegen, während die Einnahmen nur 5 039,87 „ betragen. Es ergab sich somit eine Minder-einnahme von 1 600,53 Fr. wodurch das Ende 1881 5 363,99 „ betragende Vereinsvermögen auf 3.763,46 „ herabgemindert wurde.

Das Budget pro 1884 zeigt eine muthmassliche Gesamtausgabe von 5 700 Fr. und eine Einnahme von 4 700 „ somit eine abermalige Vermögensverminderung von 1 000 Fr.

Der Vorstand, welcher Rechnung und Budget entgegen-genommen hat, ist nicht im Falle einen definitiven Antrag zur Hebung dieses Rückganges der Finanzlage vorzulegen. Die grösste Ausgabe liegt jeweilen in der Herstellung des alle zwei Jahre erscheinenden grösseren Adressverzeichnisses, das auch im kommenden Jahre die Vereinsfinanzen ungünstig beeinflussen wird. Es könnte diesem Uebelstande dadurch begegnet werden, dass auch im nächsten Jahre nur ein kleines Adressverzeichniss herausgegeben würde. Was speciell die Rechnungsstellung anbelangt so beantragt der Vorstand dieselbe zukünftig derart abzuändern, dass neben der blossen Cassarechnung auch noch eine Vermögensrechnung vorgelegt werde und es sei der engere Ausschuss einzuladen, diese Angelegenheit an Hand zu nehmen.

Dieser Antrag, welcher von Hrn. Oberingenieur Meyer unterstützt wird, erhält die Genehmigung der Versammlung. Auf Antrag des Hrn. Professor Geiser wird sodann mit 40 gegen 24 Stimmen gegenüber einem Antrag des Herrn Maschineningenieur Bertschinger beschlossen, das nächste Jahr wieder ein grosses Adressverzeichniss herauszugeben und, um die hiefür erwachsenden Kosten bestreiten zu können, nimmt die Versammlung den von Hrn. Gasdirector Rothenbach gestellten Antrag mit 33 gegen 20 Stimmen an, es möge, gemäss § 4 der Statuten ausser dem gewöhnlichen Jahresbeitrag von 5 Fr. noch ein ausserordentlicher Beitrag von 1 Fr. erhoben werden, um das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen.

Eine Motion des Secretärs der Gesellschaft auf Streichung folgender Posten aus dem Budget: 100 Fr. für Stellenvermittlung, 200 Fr. für Patentwesen, 200 Fr. für Culmannstiftung, 500 Fr. für Gratification, zusammen 1000 Fr., fand keine Unterstützung, dagegen wurde mit 30 gegen 13 Stimmen der Antrag des Herrn Oberst Huber angenommen, es mögen die vom Gesamtausschuss aus dem Budget gestrichenen 200 Fr. für das Patentwesen wieder in dasselbe aufgenommen werden.

Es folgt nun ein Referat des Herrn Oberst Bleuler über die Durchführung der Reorganisation oder, wie nach dem Herren Referenten richtiger gesagt werden soll, die Reform der eidg. polytechnischen Schule. Da wir in der angenehmen Lage sind, den Lesern des Vereinsorganes die Mittheilung „in extenso“ dieser vorzüglichen Berichterstattung in Aussicht setzen zu können, so verzichten wir darauf an dieser Stelle näher auf den bezüglichen Gegenstand einzutreten.

Der Schluss der Sitzung musste, da die programm-mässige festgesetzte Zeit schon längst überschritten war,

während des Banketts im Bernerhof stattfinden. Waren die Verhandlungen im Rathssaale etwas weitschweifig, so wurden dieselben während des Essens mit um so grösserer Schnelligkeit durchgeführt.

Der Antrag des Ausschusses, für die *Culmann-Stiftung* 1000 Franken in fünf Jahresraten unter der Bedingung, dass der Gesellschaft eine entsprechende Vertretung in der bezüglichen Commission zugestanden werde, auszusetzen, wird mit dem Zusatz-Antrag, dass die Zahlungen schon früher zu leisten seien, sofern der Stand der Casse es erlauben sollte, angenommen.

In Erledigung der *Motion Radice* schlägt der Vorstand vor, solche Mitglieder, welche einen einmaligen Beitrag von 75 Franken zahlen, für immer von allen Jahresbeiträgen zu entheben. Dieser Antrag wird jedoch zur nochmaligen Prüfung an den Vorstand zurück gewiesen.

Der Vertrag mit dem Redacteur des Vereinsorganes wurde auch für das nächste Jahr bestätigt.

Auf Antrag von Herrn Obergeometer Lindt, amendirt durch Herrn Prof. Geiser, wurde der Gesamtausschuss, sowie die Rechnungsrevisoren wieder auf eine neue Amtsdauer bestätigt und mit Acclamation die Leitung des Vereines neuerdings in die bewährten Hände des Herrn Prof. Rebstein gelegt.

Als Ort der nächsten Generalversammlung wird, nachdem Herr Architect Perrier in freundlichster Weise die Versammlung hiezu eingeladen hatte, *Neuenburg* bestimmt und gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck gegeben, es möchten die Generalversammlungen in Zukunft womöglich nicht nach Ende September stattfinden.

Schliesslich wurde noch mit grosser Begeisterung einem Antrag des Vorstandes zugestimmt, Herrn Oberingenieur *Jean Meyer*, der sich um die Gesellschaft grosse Verdienste erworben, zum *Ehrenmitglied* zu ernennen.

Necrologie.

† **Rudolph Hottinger-Goldschmid.** Schon wieder hat der unerbittliche Tod einen unserer Collegen, Ingenieur Rudolf Hottinger in Zürich im kräftigsten Mannesalter dahingerafft; derselbe starb am 30. Sept. nach nur viertägiger Darmentzündung. Der Dahingeschiedene wurde am 4. Mai 1834 in Meilen geboren. Im Jahre 1838 übersiedelte sein Vater nach Zürich, woselbst er als Baumeister thätig war. Nach Absolvierung der städtischen Schulen besuchte Hottinger die welsche Schweiz, um sich die französische Sprache anzueignen. Nachdem er sich für den Beruf eines Ingenieurs entschieden hatte, erfolgten die Fachstudien an der polytechnischen Schule in Karlsruhe 1854–55 und nachher an dem neueröffneten eidgen. Polytechnikum in Zürich, wo er sich eines der ersten von diesem Institute ausgestellten Ingenieurdiplome erwarb. Seine practische Bethätigung begann mit einer Anstellung bei dem Betriebe der Nord-Ost-Bahn-Gesellschaft 1857–58; hierauf functionirte er als Bauführer-Assistent bei dem Baue des ersten Looses Bern-Ostermündingen der Linie Bern-Thun. Im Jahre 1859 unternahm unser Freund behufs weiterer Ausbildung eine Studienreise nach Paris und kehrte nach halbjährigem Aufenthalte daselbst wieder zurück, um die Katastervermessung des Gemeindebanns Wetzschweil zu übernehmen.

Von 1861–1871 war Hottinger in dem Dienste der Stadt Zürich und es wurde ihm vorerst die Leitung der von Herrn Wimmersberger begonnenen Neuvermessung der Stadt übertragen. Mit grosser Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit vollendete er die Triangulationsarbeiten und berechnete hierauf gestützt ein für die Detailaufnahmen erforderliches einlässliches Polygonnetz. Nachdem zum Zwecke der genauen Feststellung der Eigenthums- und Servitutverhältnisse eine gänzliche Bereinigung des Grundprotocoles, als nothwendige Ergänzung der Vermessungsarbeiten, beschlossen wurde, ward er auch theilweise mit diesen umfangreichen Arbeiten betraut. Als die umfassenden Neubauten der Stadt, namentlich die Wasserversorgung, die Canalisationsarbeiten und neue Quartiranlagen eine Vermehrung des technischen Personales und die Creirung der Stelle eines Adjuncten des städtischen Ingenieurs erforderlich machten, erfolgte im Jahre 1866 seine Ernennung zu obgenannter Beamtung, welche ihm namentlich auch Gelegenheit bot, sich in admini-

strativer Richtung auszubilden. Die ihm obliegenden Geschäfte, welche vorwiegend in Unterhandlungen mit den Unternehmern, Abrechnungsarbeiten und Ueberwachung der Materialverwaltung bestanden, vollführte er stets mit ausserordentlicher Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, so dass anlässlich seines Rücktrittes von dieser Stelle seine ausgezeichneten Dienstleistungen noch besonders von den städtischen Behörden hervorgehoben wurden.

Im Jahre 1871 trat Hottinger in das Geschäft seines Schwiegervaters, des Herrn Mechaniker Goldschmid-Oeri ein, welche Thätigkeit er jedoch aus Gesundheitsrücksichten bald wieder aufgeben musste. Nach einer erfolgreichen Cur in Fideris glaubte er sich wieder so hergestellt, um sich von Neuem seinem Berufe als Ingenieur widmen zu können. Nun bewarb er sich um die Stelle eines Sectionsingenieurs der Rhein-correction, welche ihm auch zugesagt wurde, welche er aber leider in Folge eines neuen Krankheitsanfalles, einer schweren und langwierigen Magenaffection, abzulehnen genöthigt war. Zur Stärkung seiner Gesundheit brachte er das Jahr 1872 meistens in den Curorten Montreux und Rippoldsau zu und konnte mit neuen Kräften gegen Ende des Jahres eine Anstellung auf dem Centralbureau der Gotthardbahn in Zürich übernehmen, in welcher er bis 1876 verblieb. Es wurde ihm von Herrn Oberingenieur Gerwig das gesammte Rechnungswesen übertragen, welches er mit grosser Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit führte. Bei dem Domicil-Wechsel des Oberingenieurs im April 1875 verblieb er in seiner bisherigen Stellung, da er mit Rücksicht auf seine Familie den Aufenthalt in Zürich vorgezogen hatte.

Nach dem Tode des Herrn Goldschmid übernahm Hottinger, vorerst in Association mit Herrn Dr. Koppe, nach des Letzteren Ernennung zum Professor in Braunschweig als alleiniger Inhaber der Firma, die Leitung dieser alt renommirten Werkstätte für Präcisionsinstrumente und war unablässig bemüht, mit unverdrossener Ausdauer und Energie, den Erfindungen Goldschmids auf dem Gebiete der feineren Messinstrumente, namentlich der Aneroidbarometer, Ingenieurbarographen, Nivellirbarometer, Procenthygrometer etc. Bahn zu brechen und dieselben immer mehr zu vervollkommen. Wenn er auch im Anfange in dieser ihm etwas ferner liegenden Specialität mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so gereichte es ihm bei seiner grossen Strebsamkeit und rastlosen Thätigkeit zur grossen Genugthuung, dass sich diese Instrumente namentlich im Auslande, wo für generelle, hypsometrische Vorarbeiten keine so vorzüglichen Kartenwerke, wie in der Schweiz, vorhanden sind, ein immer grösseres Absatzgebiet eroberten. Die Ueberlegenheit und Vorzüglichkeit der nach dem System Goldschmid verbesserten Aneroidbarometer zeigte sich namentlich auch bei den in den Jahren 1880—1883 von der Königl. Eisenbahndirection in Köln ausgeführten, eine Bahnlänge von ca. 400 km umfassenden Aneroidaufnahmen, nach welchen die bauwürdigsten Tracen so sicher bestimmt werden konnten, dass, hierauf gestützt, die Festsetzung der definitiven Baukosten erfolgen konnte. Durch die nachfolgenden speciellen Terrainerhebungen wurde constatirt, dass die Aneroidbeobachtungen den grössten Anforderungen durchaus entsprochen hatten. Auch bei den verschiedenen Ausstellungen, namentlich auch wieder bei der schweizerischen Landesausstellung in Zürich wurde diesen Instrumenten die ihnen gebührende Auszeichnung zu Theil.

Wenn in Vorstehendem versucht worden ist, ein Lebensbild über die vielseitige Thätigkeit des leider so frühe verstorbenen Freundes und Collegen zu entrollen, so darf noch beigefügt werden, dass der gediegene, gerade und liebenswürdige Character des Verstorbenen, seine seltene Pflichttreue und Herzengüte ihm die Verehrung und Freundschaft aller seiner Fachgenossen und Derer, die ihm sonst im Leben nahe gestanden, erworben haben und sein Tod im Kreise seiner Collegen und Freunde eine schmerzliche Lücke hinterlassen hat. Seine Familie verlor an ihm einen sorgenden, liebevollen Vater. Sch.

Concurrenzen.

Concurrenz zur Erlangung von Entwürfen für zwei eiserne Brücken über die Donau beim Bahnhof Czernawoda und über die Borcea bei Fetesti in Rumänien. Von unserem Berichterstatter in Bucarest erhalten wir den nachfolgenden Bericht der Jury für die Donau-Brücken-Concurrenz, den wir nicht anstehen im Wortlaute wiederzugeben. Die Erläuterungen zu diesem Urtheil werden in einem uns zugegangenen Artikel enthalten sein, dessen Anfang in der nächsten Nummer folgen wird.

Rapport du jury institué pour l'examen des projets du pont sur le Danube et sur la Borcea.

Le jury institué le 1 Sept. n. st. pour l'examen des projets du pont sur le Danube à Cernavoda ainsi que de celui sur la Borcea à Fetesci, et composé de M. Collignon, inspecteur et professeur à l'école des ponts et chaussées de Paris, Dr. E. Winkler, professeur à l'école polytechnique de Berlin et des inspecteurs Frunza, Yorceanu et Olanescu, s'est réuni sous la présidence de M. Frunza et a nommé M. l'ingénieur Saligny pour secrétaire. Après avoir examiné dans leur ensemble les projets présentés par les différentes maisons de construction, et étudié en détail tous ces projets et par chacun de ses membres, depuis le 8 jusqu'au 14 Septembre, après avoir entendu les explications verbales données par chacun des concurrents, et après mûres délibérations s'est arrêté aux conclusions suivantes.

1. Les ponts bas à poutres tournantes présentant en général des inconvénients de manœuvre inhérents à leur construction même, et dans le cas particulier ceux de rendre la navigation difficile par les vents violents qui dominent généralement sur le Danube et de fixer invariablement la passe qui sur le Danube doit pouvoir changer avec le thalweg même du fleuve;

2. La nature du sous-sol du Danube formé de terrains susceptibles d'être déplacés et affouillés, imposant comme mesure de prudence de descendre les fondations jusqu'au terrain solide et dont la consistance ne laisse plus aucune cause d'incertitude;

3. La poutre métallique à travées indépendantes présentant sur la poutre à travées continues l'avantage de l'indépendance des appuis et par suite permettant dans certaines limites de légères modifications sans en modifier le travail moléculaire au point de vue de la sureté, et laissant en même temps, en cas de nécessité, la possibilité de couper le pont sans le détruire en totalité. Le jury à l'unanimité conseille que dans le cas échéant il soit donné la préférence pour le Danube ainsi que pour la Borcea à un pont haut avec tablier à travées indépendantes et soutenu par des piles et culées descendant jusqu'au terrain solide qui à la suite des travaux de sondages présentés par les agents du gouvernement ainsi que par les concurrents se trouve être approximativement à la côte de 31 m au-dessous de l'étiage.

Comme suite à ces conclusions le jury a discuté la question de savoir si l'on adopterait les poutres droites de préférence à la poutre en arc.

Considérant que la poutre droite a l'avantage de réserver sur toute la longueur de la travée une hauteur constante, que par la masse de la construction l'effet architectural en sera aussi satisfaisant que pour tout autre système, que la poutre droite exclue les poussées horizontales sur les appuis, poussées qui paraissent dangereuses en égard à la nature du sol; qu'une longue expérience est acquise à ce genre de construction et que l'entretien en est plus facile que pour les autres types de ponts; la majorité de la commission formée par M. Collignon, Frunza et Yorceanu se prononce pour l'adoption de la poutre droite, semi-parabolique, découpée sur ses appuis.

La minorité au contraire, formée par MM. Winkler et Olanescu, considérant que la poutre en arc à égalité de matière permet une ouverture plus grande; considérant que la stabilité d'une poutre en arc n'est en rien inférieure à celle d'une poutre droite, toutes conditions égales d'ailleurs; considérant que la poutre en arc donne à l'ouvrage un aspect plus grandiose et par conséquent plus en rapport avec son importance; considérant que l'effet de la poussée horizontale peut être entièrement annulée par les piles culées, se prononce en faveur de la poutre en arc à grande ouverture et avec trois articulations.

Après avoir établi ces principes essentiels, le jury déclare ne pouvoir décerner le premier prix à aucun des projets présentés, parce que l'introduction dans ces projets des modifications sus mentionnées entraînerait un remaniement de fond en comble des types proposés et des estimations des divers concurrents.

MM. Winkler et Olanescu tout en reconnaissant que le projet Holzmann satisfaisant à toutes ces conditions en réunissant tous les progrès nouveaux faits par l'art de l'ingénieur mériterait le *premier prix*, déclarent cependant se rallier à l'opinion de la majorité par la *raison seule*, que MM. Holzmann et Co. n'a pas satisfait à la condition du programme de présenter de certificats de sondage visés par l'ingénieur préposé à cet effet par le gouvernement.

En conséquence le jury à l'unanimité décerne le *second prix* à la société des constructions des *Batignolles*, comme ayant proposé le meilleur tracé, de bonnes ouvertures, des travées indépendantes, des